



INITIATIVE ROT-WEISS-ROT BAUEN

EINE FRAGE DER VERANTWORTUNG

Drei Jahre Rezession, Tausende verlorene Arbeitsplätze und ein massiver Investitionsstau setzen die Bauwirtschaft unter Druck. Doch gerade jetzt entscheidet sich, wohin die Milliarden aus öffentlichen Budgets fließen – und mit ihnen die Zukunft von Beschäftigung, Betrieben und Regionen. Auftragsvergabe ist keine Formalität, sondern Verantwortung. Es braucht Vernunft statt Billigstlogik und den Mut, die bestehenden Spielräume im Vergaberecht konsequent zu nutzen. Denn in Zeiten knapper Kassen zählt nicht nur, wie viel investiert wird – sondern vor allem, wie vergeben wird.

TEXT: SABINE MÜLLER-HOFSTETTER

Die Bauwirtschaft steckt im dritten Jahr in Folge in der Rezession. Projekte werden verschoben, Investitionen zurückgehalten, Betriebe kämpfen um Auslastung. Die Stimmung sei „nicht gut“, berichtete GBH-Bundesvorsitzender Josef Muchitsch beim Neujahrstreffen der Gewerkschaft Bau-Holz (GBH) in Wien. Baumeister fragten ihn: „Wo ist die Perspektive? Wann bewegen wir uns wieder aus diesem Tal hinaus – hin zu mehr kontinuierlicher Beschäftigung?“

Muchitsch mahnte zu Beginn der Veranstaltung eindringlich: „Rot-weiß-rot bauen: Das hat sehr viel mit Verantwortung zu tun. Und jeder, der einen Auftrag vergibt, ist verantwortlich dafür, was mit diesem Auftrag passiert. Das muss man immer öfter klar herausarbeiten. Ich traue mich zu behaupten: Jeder Häuslbauer schaut bei den Materialien und bei der Auswahl, wem er etwas gibt, oft genauer

hin als manche im öffentlichen Bereich. Und genau deshalb ist uns diese Veranstaltung so wichtig.“

Die Zahlen der GBH sind durchaus dramatisch: Von Oktober 2021 bis Oktober 2025 gingen laut BUA-K-Daten 17.463 Bauarbeitsplätze verloren – ein Minus von 11,42 Prozent. Drei Jahre Rezession hinterlassen bleibende Spuren. „Diese 17.000 in vier Jahren kommen nicht mehr zurück“, warnte Muchitsch. Gleichzeitig sei klar: „Wir haben das größte Budget-Desaster der Zweiten Republik. Wir wissen noch nicht, wie wir das reparieren sollen. Und das merken wir natürlich: Wenn du sparen musst, wenn du in den Budgets keine Luft hast, dann werden Investitionen zurückhaltender“, so Muchitsch. Gerade jetzt komme es darauf an, wie öffentliche Mittel eingesetzt werden. Die Antwort der GBH lautet: Rot-weiß-rot bauen – aus Verantwortung. Für morgen. Für alle.

© Klugener mit ChatGPT, GBH, Philipp Horak, Schiefer Rechtsanwältin

Christian Ringseis, Landesgeschäftsführer der GBH Wien, verwies auf die besondere Verantwortung Wiens als größter öffentlicher Auftraggeber. Öffentliche Investitionen müssten dort wirken, wo sie Arbeitsplätze sichern und Krisen abfedern. Christian Sams, Landesvorsitzender der GBH Wien, stellte klar: Qualität am Bau sei untrennbar mit Ausbildung, qualifizierten Fachkräften und dauerhaftem Stammpersonal verbunden.

Rot-weiß-rot: keine Ideologie, sondern Verantwortung

Für Muchitsch ist „Rot-weiß-rot bauen“ keine Ideologie, sondern eine Frage der Verantwortung. „Auftragsvergaben sind Verantwortung – öffentlich und privat, gegenüber Beschäftigten, gegenüber Regionen, gegenüber der nächsten Generation.“ Er machte deutlich: Wenn kein zusätzliches Geld da ist, müsse zumindest das vorhandene Geld richtig eingesetzt werden. „Wir haben nicht mehr Geld. Aber gerade weil wir nicht mehr Geld haben, ist es wichtig, dass das Geld, das wir zur Verfügung haben, so eingesetzt wird, dass unsere Beschäftigten und unsere Betriebe diese Aufträge bekommen.“

Konkret fordert er: weg von der reinen Billigstlogik, hin zu Qualitätskriterien, klaren Eignungsvoraussetzungen und konsequenter Kontrolle – auch in Subunternehmerketten. „Nicht wegschauen, was im Sub passiert, sondern hinschauen.“ Billig bauen möge im ersten Moment günstiger erscheinen – langfristig sei Qualität jedoch wirtschaftlicher.

Rechtlich möglich – wenn man es will

Vergabeexperte Martin Schiefer widersprach dem Vorwurf, „Rot-weiß-rot bauen“ sei europarechtswidrig. Im Gegenteil: „Das Vergaberecht kann das. Es muss nur verantwortungsvoll genutzt werden“. Die Novelle des Bundesvergabegesetzes 2026 eröffne zusätzliche Spielräume (siehe auch den Beitrag zur Vergaberechtsnovelle ab Seite 14 in dieser Ausgabe). Qualität schaffe Rechtssicherheit – „Bestbieter statt Billigstbieter“. Schiefer zeigte anhand seiner „Fünf Scopes“ eines Vergabeverfahrens – von der Bedarfsanalyse bis zur Vertragsgestaltung –, wo ökologische, soziale und regionale Kriterien verankert werden können. Beiträge zur Lehrlingsausbildung, Stammpersonal, regionale Wertschöpfung oder Engagement in der Gemeinde seien zulässige Eignungs- oder Zuschlagskriterien. Vergaberecht sei „ein Belohnungstool – kein Bestrafungstool“. Sein Appell: Mut zur Nutzung der bestehenden Spielräume.

Breiter Schulterschluss von Auftraggebern und Sozialpartnern

Dass dieses Signal über die Gewerkschaft hinausreicht, zeigte das prominent besetzte Podium. BIG-Geschäftsführer Gerald Beck betonte, dass Qualität, Regionalität und Ausbildung zentrale Kriterien bei öffentlichen Bauprojekten sein müssen. Die BIG achte bei der Vergabe stets darauf, möglichst regionale Firmen zu beschäftigen. Canan Aytekin, Generaldirektor-Stellvertreterin der Pensionsversicherung, unterstrich die besondere Verantwortung bei Aufträgen, die aus »

Stimmen aus der Branche**Josef Muchitsch, Bundesvorsitzender der GBH**

Die Initiative „Rot-weiß-rot bauen“ fordert ein klares Bekenntnis zu regionaler Wertschöpfung, Beschäftigungssicherung und qualitätsorientierten Vergaben. Aufträge

müssen in Österreich bleiben – dort, wo Steuern bezahlt werden und Qualität zu Hause ist. Daher mein Appell: Das Geld, das da ist, bitte geschickt einsetzen.

**Hubert Wetschnig, CEO Habau Group**

Der Schulterschluss für qualitätsvolle regionale Vergaben war noch nie so breit wie jetzt. Rot-weiß-rot bauen ist kein Schlagwort, sondern eine klare Verantwortung gegenüber Arbeitsplätzen, Ausbildung und regionaler Wertschöpfung. Öffentliche Investitionen müssen dort wirken, wo sie nachhaltig Nutzen stiften – und nicht dort, wo kurzfristige Billigstlogik langfristig Schaden anrichtet. Qualität am Bau braucht qualifizierte Fachkräfte, nachhaltiges Bauen braucht verantwortungsvolle Auftraggeber und faire Wettbewerbsbedingungen sind

die Grundlage für Zukunftsfähigkeit. Als Habau Group stehen wir klar hinter dieser Haltung. Besonders stolz macht uns, dass mit Lukas und Lukas zwei unserer Fachkräfte, die bei den EuroSkills Gold gewonnen haben, als „Testimonials“ bei der aktuellen Kampagne der GBH zum Thema Rot-weiß-rot bauen fungieren. Das ist ein starkes Zeichen für die Qualität der Lehrlingsausbildung und für die Leistungsfähigkeit unserer Branche. Wer heute richtig investiert, baut mehr als Bauwerke – er baut Beschäftigung, Vertrauen und Zukunft.

**Martin Schiefer, Vergaberechtsexperte**

Das neue Bundesvergabegesetz 2026 ist zwar nicht der große Wurf, aber ein wichtiger erster Schritt in die richtige Richtung. Besonders die wieder gestärkte Wahlfreiheit der gewerksweisen Vergabe eröffnet öffentlichen Auftraggebern mehr Möglichkeiten, bewusst auf Qualität und regionale Wertschöpfung zu setzen.

Vergaberecht darf dabei nicht als bürokratische Hürde verstanden werden, sondern als Belohnungstool für jene Betriebe, die fair arbeiten, ausbilden und Verantwortung übernehmen. Entscheidend ist jetzt: nicht nachlassen, sondern die vorhandenen Spielräume konsequent nutzen und weiterentwickeln.